



Im Gewölbe des Geschäfts werden nicht nur Betten ausgestellt. Ab und zu gibt es dort auch Jazzkonzerte und Lesungen. Geschäftsführer Stephan Schulze-Aissen ist ein Experte auf seinem Gebiet – und wird von Gerichten um Gutachten zu Bettwaren gebeten.
FOTO: ARND HARTMANN

Experten für die Schlafenszeit

Made in Bremerhaven: Das Traditionsgeschäft Aissen hat sich ganz auf die Nachtruhe spezialisiert

VON LISA SCHRÖDER

Bremerhaven. Ein Augustvormittag in Bremerhaven. Es soll heute noch richtig heiß werden im Norden. Und doch sieht es hier für ein paar Sekunden nach einem Wintereinbruch mitten im Sommer aus. Sacht wie Schneeflocken rieseln Daunen aus der Hand von Stephan Schulze-Aissen – ein Moment entsprungen aus dem Märchen von Frau Holle: Der Chef des Bettenhauses Aissen lässt es kurz schneien.

Sein Unternehmen hat sich auf die Nachtruhe spezialisiert. Hier gibt es alles rund um den Schlaf: Nachthemden, Schlafanzüge, Unterwäsche, Bettwäsche, Unterfederungen, Matratzen, Zudecken, Kissen. Es bereite große Freude, Menschen dabei zu helfen, besser zu liegen, sagt er mit Begeisterung: „Damit tragen wir zum Lebensgefühl bei.“

Das kuschlige Innenleben für Bettdecken bewahrt sein Traditionsgeschäft im hinteren Teil des Ladens auf. Die Flaumfedern scheinen in den himmelblauen Kisten wie Wolken zu schweben. Je nach Kundenwunsch und Kundenbedürfnis gibt es die passenden Daunen – wärmer oder kälter, schwerer oder leichter. Über allem steht hier die Frage: Wie sieht das perfekte Bett für den Kunden aus?

10.500 Stammkunden

Das Geschäft ist besonders. Die Menschen geben hier Einblick in ihre Nachtruhe – da ist Fingerspitzengefühl gefragt. „Meinen Mitarbeitern und mir erzählen die Menschen alles! Wir erfahren Schlafzimmerschichten – herrlich!“, sagt der Geschäftsinhaber amüsiert. Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seien extrem wichtig. Es gehe eben nicht nur um die Produktkenntnis, sondern auch viel um Menschenkenntnis.

Von außen sieht das Geschäft im Stadtteil Lehe recht gewöhnlich aus. In einem schö-

nen historischen Gebäude mit Stuckverzierung befindet sich das Bettenhaus – im Schaufenster stehen Figuren in Nachtwäsche, umgeben von vielen Kissen und Decken. Doch der Laden ist tatsächlich gefragt über die Grenzen der Seestadt deutlich hinaus. Kunden reisen aus dem ganzen Norden nach Bremerhaven, um sich hier beraten zu lassen. Für einen Kunden aus Hamburg ist vor Kurzem sogar ein Bett für dessen Haus in Marbella aufgebaut worden. Basketballer aus Bremerhaven, die ein besonders großes Bett brauchen, bekommen hier Hilfe. Aissen betreut erstaunliche 10.500 Stammkunden.

Auf seinem Gebiet ist der Bremerhavener Textilbetriebswirt Schulze-Aissen ein bundesweit tätiger Experte. Als einziger öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Bettwaren – insbesondere Haustextilien, Bettwäsche und Matratzen – schreibt er mehrmals im Jahr Gutachten für Gerichte. Ein wichtiger Bereich seien Kaffeefahrten: Immer wieder werden dabei Produkte mit Heilsversprechen verkauft, die aber letztendlich „völlig überteuerter Schrott“ seien, sagt Schulze-Aissen. „Und das Gericht fragt sich dann: Ist diese Zudecke 2000 Euro wert?“

Bettwaren, die angeblich Krebs heilen können – so etwas werde behauptet. Gutachten dazu machten ihm besonders viel Spaß, wenn Gaunern das Handwerk gelegt werden könne. Immer wieder gebe es auch kuriose Dinge. So stand Schulze-Aissen schon wegen eines Prozesses mit Richtern in einem Bremer Swingerklub. Entsprechen die Riesenliegeflächen, die zum Unmut des Betreibers Wellen warfen, der Produktbeschreibung des Lieferanten? Der Experte ist mit seinem Sachverstand gefragt.

Die Geschichte des Unternehmens Aissen begann schon im Jahr 1895. Damals kaufte Peter Frerich Aissen das Gebäude. Sein Laden war breit aufgestellt. „Es gab alles“, erin-

nert Stephan Schulze-Aissen an die Anfangstage seines Urgroßvaters. Socken, Schuhe, Gummistiefel, Pudelmützen. Betten gehörten damals zwar ebenfalls zum Angebot, aber waren nur ein kleiner Teilbereich.

Heute ist der Fokus ganz klar. Der Schlaf wird hier zur Wissenschaft, wenn die Bedürfnisse des Kunden erforscht werden. Wenn die Anforderungen hoch sind, können Beratungsgespräche durchaus drei bis vier Stunden dauern. „Da geht es schon ans Eingemachte“, sagt Schulze-Aissen. Physiotherapeuten und Ärzte der Kunden werden dann konsultiert.

Unterbewusstsein steuert

Matratzen aus dem Internet? Der Unternehmer hat Verständnis, warum sich jemand so entscheidet, weil einige genau auf den Preis schauen müssten. Nur von den immensen Rabatten bei der Bettware solle man sich nicht blenden lassen. Das sei Marketing.

Und wie liegt man eigentlich richtig? In Rückenlage? Das sei zwar die Empfehlung der Mediziner. Kontrolle gibt es aber, so erklärt

der Experte, über die Lage nicht. „Wir können nur ein einziges Mal bestimmen, wie wir liegen, und zwar wenn wir einschlafen. Ab dann übernimmt die gesamte Schlafmotorik unser Unterbewusstsein. Sie können es nicht beeinflussen.“

Wie wichtig eine ernsthafte Beratung zum Schlaf sein kann? Das wird im Gespräch mit Schulze-Aissen deutlich. Manchmal hätten die Kunden tiefere Probleme als nur die falsche Matratze. Im Geschäft liegen Visitenkarten von Psychologen, um Kunden dezent Hilfe an die Hand geben zu können, wenn allein die richtige Ausstattung fürs Schlafzimmer keine Lösung bringen wird.

In vierter Generation führt Schulze-Aissen das Unternehmen. Seine Frau Heike Kück dürfte derweil eher der Schlaf von Eisbären und Polarfüchsen umtreiben – als Direktorin des Zoos am Meer in Bremerhaven. „Völlig andere Welt!“, sagt der Bettwarexperte mit seiner fröhlichen Art. Wenn er dort zu Besuch sei, werfe er natürlich vor allem einen Blick auf die Nester der Eiderenten – und ihre Daunen.



1895 kaufte Peter Frerich Aissen das Gebäude – bis heute Sitz des Unternehmens. „Es gab alles“, erinnert Stephan Schulze-Aissen an die Anfangstage seines Urgroßvaters.
FOTO: ARND HARTMANN

Viele Briten gehen früher in den Ruhestand

Ende 2021 war gut eine halbe Million Menschen weniger berufstätig als vor der Corona-Pandemie

VON LARISSA SCHWEDES

London. Homeoffice, Kündigung oder Pleite: In der Pandemie ist das Arbeitsleben vieler Menschen auf den Kopf gestellt wor-



Vor allem Männer zwischen 50 und 70 Jahren mit höherer Bildung genießen es, ökonomisch inaktiv zu sein. Sie kehren nicht ins Arbeitsleben zurück.
FOTO: BEN BIRCHALL

den – zumindest für eine ganze Weile. In Großbritannien wollen einige danach jedoch gar nicht mehr zurückkommen. Und so haben nach den Corona-Lockdowns und den langen Phasen der Kurzarbeit etliche ältere

Briten und Britinnen der Arbeitswelt den Rücken gekehrt. „Viele ältere Arbeitnehmer sind nicht so auf den Arbeitsmarkt zurückgekommen, wie man sich das erhofft hat“, sagt der Ökonom Christian Dustmann vom University College London.

Viele hätten neue Prioritäten gesetzt während der Pandemie und ihre Situation neu abgewogen. Das zeige sich auch daran, dass mittlerweile deutlich mehr von zu Hause gearbeitet werde und die Rückkehr ins Büro nach den Lockdown-Phasen längst nicht so flächendeckend erfolgt sei wie erwartet.

Im März dieses Jahres hatte die Statistikbehörde bereits mitgeteilt, dass Ende 2021 gut eine halbe Million Menschen weniger (522.000) auf dem Arbeitsmarkt tätig waren als noch vor der Pandemie. Von denen, die nicht mehr arbeiten, machte die Gruppe der Über-50-Jährigen mehr als 94 Prozent aus. Besonders stark war der Effekt bei Männern

zwischen 50 und 70 mit höherer Bildung zu beobachten. Im Frühjahrsquartal nahm die Zahl der 50- bis 64-Jährigen, die „ökonomisch inaktiv“ waren, wie es das nationale Statistikamt bezeichnet, erneut zu.

In Großbritannien wird das Phänomen als „Great Resignation“ diskutiert. Einige Ökonomen fürchten, dass es den in vielen Branchen vorherrschenden Personalmangel noch verstärken könnte, der sich durch den Brexit ohnehin schon verschärft hat. Die Chefin der Kaufhauskette John Lewis, Sharon White, fürchtet zudem, dass das Ausscheiden dieser Gruppe an Arbeitnehmern die Inflation zusätzlich in die Höhe treiben könne.

In einigen Berufen – wie etwa im Schuldienst oder im Gesundheitsdienst – wurden zeitweise sogar Menschen, die schon in Rente sind, gebeten, eine Rückkehr in Erwägung zu ziehen.

Vorkasse soll bei Flügen wegfallen

Das Land ergreift Initiative

Hannover. Mit einer Bundesratsinitiative will Niedersachsen angesichts des Chaos an mehreren deutschen Flughäfen in diesem Sommer das Vorkasse-Prinzip bei Flugreisen abschaffen. „Diese Art von Vertragsgestaltung hat in den vergangenen Jahren bereits vielfach zu erheblichen Schwierigkeiten bei den Reisenden geführt, wenn die jeweiligen Flüge nicht wie geplant durchgeführt worden sind“, heißt es in der Initiative der Landesregierung in Hannover. Künftig sollen Ticketpreise frühestens „bei Abfertigung des Fluges“ verlangt werden dürfen.

„Künftig müsste dann das Ticket erst beim Check-in bezahlt werden. Damit wollen wir den Verbraucherschutz für die Reisenden deutlich verbessern“, sagte Niedersachsens Verkehrsminister Bernd Althuis (CDU). Anlass für die Initiative seien die chaotischen Zustände bei der Abfertigung von Reisenden an mehreren deutschen Flughäfen in diesem Sommer, sagte ein Sprecher des Wirtschaftsministeriums. Wegen des fehlenden Personals seien bereits Tausende Flüge ausgefallen. Althuis sagte, diese Flugausfälle gingen fast immer zu Lasten der Reisenden. „Sie haben oft Monate zuvor das Flugticket bezahlt, müssen sich im Falle einer Stornierung aber mühsam und teilweise langwierig um eine Rückerstattung bemühen.“

Deutlich mehr Beschwerden

Die Beschwerden bei der Schlichtungsstelle für den öffentlichen Personenverkehr sollen deutlich zugenommen haben. Demnach gingen in diesem Jahr zwischen dem 1. Juli und dem 15. August bei der Stelle 3082 Anträge ein. Das waren 127,5 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Rund 80 Prozent der Streitfälle gingen auf den Flugverkehr zurück.

Nach Angaben des Wirtschaftsministeriums in Hannover will die rot-schwarze Landesregierung den Vorschlag am Dienstag im Kabinett beschließen und in der nächsten Bundesratsitzung am 16. September auf die Tagesordnung bringen. Inwieweit weitere Länder die Initiative unterstützen, konnte der Ministeriumssprecher am Sonnabend nicht sagen.

Die Chefin des Verbraucherzentralen-Bundesverbandes, Ramona Pop, hatte sich mit Blick auf das Flugchaos in Deutschland schon Ende Juli für die Abschaffung des Vorkasse-Prinzips ausgesprochen.
DPA

Bahn kündigt mehr Einschränkungen an

Betonschwellen werden geprüft

VON WOLFGANG MULKE

Berlin. Die Deutsche Bahn wird mit der Überprüfung von rund 200.000 Betonschwellen im Schienennetz Ende August fertig. Die Inspektion wurde nötig, weil marode Schwellen womöglich ein Zugunglück in Bayern ausgelöst haben. Vor-sichtshalber hat die Bahn daraufhin alle Schwellen eines bestimmten Bautyps und Herstellers überprüft. „Erste vorläufige Erkenntnisse aus technischen Gutachten legen nun den Verdacht nahe, dass ein Herstellerfehler vorliegt“, erklärt das Unternehmen. Die Schwellen wiesen teilweise Unregelmäßigkeiten in der Materialbeschaffenheit auf.

Für die Fahrgäste bessert sich die Situation durch den Abschluss der Inspektion nur langsam. Derzeit gibt es an 165 Stellen im Schienennetz Einschränkungen, vor allem in Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Fallen Schwellen durch Schäden auf, dürfen Züge nur langsam fahren oder Streckenabschnitte werden ganz gesperrt. Die maroden Teile werden nun nach und nach ausgetauscht. Baudermeine gebe es bereits für 90 Prozent der Streckenabschnitte. Auch sei es gelungen, ausreichend neue Schwellen anzuschaffen zu können, teilte die Bahn mit. „Ziel ist es, dass nahezu alle betroffenen Strecken bis Ende des Jahres wieder regulär befahrbar sind“, kündigt das Unternehmen an. Zunächst werden die am stärksten befahrenen Trassen instand gesetzt, damit der Fern-, Regional- und Güterverkehr stabiler fahren kann.

Teuer wird die Sonderprüfung auf jeden Fall. Die Bahn rechnet mit Kosten in Höhe eines dreistelligen Millionenbetrags. Juristische Gutachten sollen nun klären, ob der Konzern den Hersteller des untauglichen Materials in Regress nehmen kann.